Oesterreichische

Botanische Zeitschrift.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

№ 7.

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit **5 fl. 25 kr. öst. W.** *(3 Thlr. 10 Ngr.)* ganzjährig, oder mit **2 fl. 63 kr. öst. W.** halbjährig.

Inserate die ganze Petitzeile 10 kr. öst. W.

Exemplare, die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind blos bei der **Redaktion** *(Wieden, Neumang. Nr. 7)* zu pränumeriren. Im Wege des Buchhandels übernimmt Pränumeration **C. Gerold's Sohn.** in Wien, so wie alle übrigen Buchhandlungen.

XIX. Jahrgang. **WIEN.** **Juli 1869.**

INHALT: *Iris sambucina.* Von Dr. Neilreich. — Vegetationsverhältnisse. Von Dr. Kerner. — Phytographische Fragmente. Von Dr. Schur. — Basaltflora von Münchengrätz. Von Sekera. — Pflanzenstandorte um Neunkirchen. Von Dr. Krzisch. — Literaturberichte. Von Janka. — Correspondenz. Von Dr. Kerner, Dr. Holzinger, Dr. Lagger, Dr. Landerer. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Literarisches. — Botanischer Tauschverein. — Inserate.

Iris sambucina L.

neu für die Flora Niederösterreichs.

Von Dr. **August Neilreich.**

In der zweiten Hälfte Mai d. J. schickte mir mein Freund Hermann Kalbruner Apotheker in Langenlois mehrere lebende Exemplare der *Iris sambucina* L., die an steinigen Weingartenrändern und auf Mauern vermischt mit *Iris germanica* L. um Langenlois in grosser Anzahl vorkömmt, aber stets um volle 14 Tage später blüht. Ob sie dort wild oder nur verwildert sei, lässt sich mit Bestimmtheit ebenso wenig als von *I. germanica* sagen, vielleicht sind beide südlichen Ursprunges, aber schon zu Clusius Zeiten überall in Haus- und Weingärten gepflanzt (Clus. Hist. 224), haben sie sich auf den felsigen Terrassen des Weingebirges im oberen Donauthale angesiedelt und sind dort im Laufe der Jahre wild geworden. Auch in andern Ländern finde ich *I. sambucina* nur an ähnlichen Orten angegeben.

Iris germanica, *I. sambucina* und *I. squalens* L. haben unter einander eine so grosse Aehnlichkeit, dass sie sich eigentlich nur durch die Farbe des Perigones und das nach den verschiedenen

Individualitäten sehr verschiedenartig aufgefasste Merkmal des Geruches unterscheiden.

Bei *I. germanica* sind alle 6 Perigonzipfel sowie die 3 Narben heller oder dunkler violettblau, aber stets von schöner reiner Farbe, die 3 herabgeschlagenen immer dunkler. Der Geruch ist angenehm, jenem der Blüte des Hollunder (*Sambucus nigra*) ähnlich, wie schon Clusius bemerkt. Koch gibt sowohl in Sturm H. 87 als in der Syn. 807 die *I. germanica* geruchlos an, allein dies kann nur ausnahmsweise oder blos zu gewissen Tageszeiten der Fall sein.

Bei *I sambucina* sind die 3 herabgeschlagenen Perigonzipfel violettblau, gegen die Basis weiss mit gelblichem Nagel und der ganzen Länge nach dunkelviolett geadert, die 3 aufrechten Perigonzipfel schmutzig-lila mit gelblicher Beimischung, die Narben schmutzig-gelb in das lilafarbene spielend, was eben kein schönes Colorit gibt. Der Geruch ist stark, unangenehm, brenzlig, viele Autoren nennen ihn hollunderartig, wenn sie aber damit die Blüte des Hollunder meinen, so ist dies gewiss unrichtig. Nach Koch l. c. ist der Geruch jenem der abgeschabten Rinde des Hollunder ähnlich, das mag so sein, obschon weder ich noch andere dieser Rinde einen besonderen Geruch abgewinnen konnten.

Bei *I. squalens* sind die 3 herabgeschlagenen Perigonzipfel purpurnviolett, gegen die Basis weiss mit gelblichem Nagel und der ganzen Länge nach dunkelpurpurn geadert, die 3 aufrechten Perigonzipfel und die Narben hellgelb mit einem leichten lilafarbenen Hauche und dadurch schmutzig-gelb, die Perigonzipfel an der Basis purpurn geadert. Der Geruch ist schwach eher unangenehm, nicht leicht bestimmbar, Koch nennt ihn honigartig.

Nebst den eben angeführten gibt Koch noch andere Unterschiede an, die mir von geringer Bedeutung zu sein scheinen. Nach ihm sind bei *I. germanica* die Staubfäden nur so lang als ihre Anthere, bei *I. sambucina* und *I squalens* anderthalbmal so lang als ihre Anthere. Allein dies ist in den wenigsten Fällen in der Wirklichkeit so scharf ausgedrückt, als es sich geschrieben ausnimmt, gewöhnlich sind die Staubfäden etwas länger als ihre Anthere, bald mehr, bald weniger, ohne dass sich ein bestimmtes Längenverhältniss angeben liesse. Nach Koch sind ferner die 2 Zipfel der blumenblattartigen 2spaltigen Narben bei *I. sambucina* zusammenneigend, bei *I. squalens* dagegen von einander abstehend. Dies ist aber bei der *I. sambucina* von Langenlois nicht der Fall, die beiden Narbenzipfel sind abstehend wie bei *I. germanica* und *I. squalens*. Die Abbildungen sind hierin widersprechend, denn während in Sturm H. 87 und Reichb. Icon. XIX. f. 762 (Copie aus Sturm) die Narbenzipfel zusammenneigend und nur mit den Spitzen abstehend erscheinen, sind sie in Bot. Mag. t. 187, Redouté Lil. VI. t. 338 und Dietr. Fl. boruss. I. t. 43 auseinander tretend dargestellt (in Jacq. Hort. vindob. I. t. 2 sind sie nicht sichtbar). *I. squalens* soll endlich nach Koch später als *I. germanica*, aber

früher als *I. sambucina* blühen, allein im hiesigen botanischen Garten blüht sie mit *I. sambucina* zugleich, nämlich in der zweiten Hälfte Mai.

Schrader erklärt in der Fl. germ. 106 die *I. sambucina* und *I. squalens* für Varietäten der *I. germanica*. Das glaube ich nicht. *I. germanica* scheint mir der grösseren Dimensionen aller Blütentheile, der schönen reinen Farbe des Perigons, ihres Wohlgeruches und der früheren Blütezeit wegen specifisch verschieden zu sein, wenn ich auch zugeben muss, dass diese Merkmale wenig auf sich haben. *I. sambucina* und *I. squalens* halte ich aber, wie dies schon mehrere Autoren und auch Koch in der I. Ausgabe der Syn. 700 gethan haben, für Varietäten Einer Art, da sie sich nur durch die Farbe der inneren aufrechten Perigonzipfel unterscheiden. Allein dass dies Merkmal beständig sei, ist höchst zweifelhaft, da bei beiden Arten offenbar die Neigung vorhanden ist, von lila in gelb und von gelb in lila umzuschlagen, und eben dadurch die eigenthümliche schmutzige Farbe zu veranlassen. So schreibt Wulfen in der Fl. nor. 42 der *I. sambucina* statt schmutzig-lilafarbener bleichgelbe am Rande in das lilafarbene übergehende Perigonzipfel zu und im Bot. Mag. t. 787 ist *I. squalens* statt mit gelben, mit schmutzig-lilafarbenen Perigonzipfeln abgebildet. Klatt in der Revisio Iridearum Linnaea XXXIV. p. 600 hält zwar *I. sambucina* und *I. squalens* als Arten aufrecht, weiss aber ausser der Farbe auch keinen Unterschied anzugeben. Der von Koch aufgeführten Merkmale erwähnt er nicht.

I. sambucina und *I. squalens* kommen das erstemal in der X. Ausgabe des Systema naturae 1759 vor, keine hat daher die Priorität für sich, will man sie aber in eine Art vereinigen, so wäre der Name *I. squalens* als der jedenfalls passendere zu wählen.

Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XXV.

552. *Fragaria viridis* Duchesne. — (*F. collina* Ehrh.) — Auf trockenen Wiesen und auf grasigen Plätzen am Saume und im Grunde lichter Gehölze, auf Waldblössen und in Holzschlägen. Im mittelung. Bergl. auf dem Sárhegy in der Matra, bei Waitzen, Gross-Maros, Visegrád, Sct. Andrae, P. Szántó, P. Csaba, Oten, Tetény, Stuhlweissenburg. Auf der Kecskemeter Landh. auf den mit *Pollinia* bestockten Grasfluren am Rakos bei Pest und in dem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: 019

Autor(en)/Author(s): Neilreich August

Artikel/Article: Iris sambucina L. neu für die Flora Niederösterreichs. 197-199